

nung überlassen, durch die jährlich steigende Reiseerleichterung mittelst der Eisenbahnen und Dampfschiffe das Centrum des Vereins öfters durch so werthen Besuch geehrt und damit das Interesse an der Vereinessache durch die Anknüpfung persönlicher Bekanntschaften gesteigert und immer fester begründet zu sehen.

C. A. D.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die Staphylinenfauna von Leipzig's Umgegend.

Von

H. von Kiesenwetter.

Man hat in der entomologischen Literatur vielfache Berichte über die Fauna einzelner Gegenden in Bezug auf besondere Insecten-Familien. Vor allem sind hier unter den Käfern die Caraben und Hydrocantharen berücksichtigt worden, Familien, welche sich von jeher einer besondern Vorliebe der Entomologen zu erfreuen gehabt haben. Beispielsweise erwähne ich hier nur den Bericht von Apetz über die Wasserkäfer des Osterlandes, die Aufzählung der Lauf- und Schwimmkäfer Erlangen's von Rosenhauer, den Aufsatz von Suffrian über die Caraben des Regierungsbezirks Arnsberg im 4ten Bande von Germar's Zeitschrift.

Was dagegen die Staphylinen betrifft, so hat man in Deutschland ausser dem Erichson'schen Werke über die Käfer der Mark Brandenburg, worin auch die Staphylinen so genau und scharf behandelt sind, kaum einen genaueren Bericht über die Staphylinen einer einzelnen Gegend. Gravenhorst's *Microptera agri Brunsvicensis* müssen jetzt, so gross ihr Verdienst bei ihrem Erscheinen auch war, als nicht vollständig angesehen werden und Runde's Arbeit über die Staphylinen von Halle kann gar nicht mehr in Betracht kommen. Es erscheint daher um so weniger überflüssig, eine Localfauna über Staphylinen zu geben, als manche Verfasser von allgemeinen Insecten- oder Coleopteren-catalogen die Staphylinen hierbei ganz unberücksichtigt gelassen oder wenigstens nur höchst lückenhaft aufgeführt haben.

Eine Musterung der um Leipzig einheimischen *Brachelytra* möchte aber um desswillen ein besonderes Interesse

bieten, als unsere Gegend eine recht reichhaltige Fauna in Bezug auf diese Familie darbietet, und einen Charakter trägt, welcher von dem der Mark sehr entschieden abweicht.

Während nämlich in der Mark die sandige Beschaffenheit des Bodens vorherrscht, findet man um Leipzig vorzugsweise fetten, feuchten oft sumpfigen Wiesenboden, welcher das Vorkommen von Caloderen, Tachyusen, tachyusenähnlichen Homaloten, Trogophlön u. s. w. im hohen Grade begünstigt. So findet man denn auch von diesen Gattungen meist eine Artenzahl, welche der der Mark gleich kommt oder sie sogar übertrifft, während die auf andere Bodenverhältnisse namentlich auf trockenen oder gar steinigten Boden angewiesen bei weitem schwächer vertreten sind.

In der Hauptsache ist, wie schon oben bemerkt wurde, die Umgegend Leipzig's durch grossen Wasserreichthum ausgezeichnet, mit einem Netze von kleinen Flüssen und von Gräben überzogen, im Westen und theilweise auch im Süden sogar stellenweise sumpfig. Unmittelbar westlich vor der Stadt liegt die sogenannte Vogelwiese, eine ziemlich ausgedehnte wenig cultivirte Wiesenfläche, von vielen Gräben und sumpfigen Tümpeln, deren manche selbst in dem heissesten Sommer nicht austrocknen, unterbrochen, hin und wieder mit Schilf und schilfartigen Gräsern überdeckt. An den erwähnten Lachen finden sich eine Masse von Uferkäfern, namentlich Heteroceren, Anchomenen, Trogophlön, Platystheten, manche Arten von Philonthen und Homaloten. In dem Schilfe der sumpfigen Stellen findet man neben den Donacien (zum Theil kommen hier sehr seltene Arten wie *D. Malinowskyi* und *Fennica* vor) die *Hygronoma*, die *Homalota graminicola* so wie die *Stenus binotatus*, *plantaris* und *subimpressus* recht eigentliche Schilfbewohner.

Hier sind die Ueberschwemmungen am häufigsten und in dem Gerölle, welches sie zurücklassen, finden sich die Bewohner dieser sumpfigen Wiesenflächen oft in ungeheurer Menge vereinigt. Ausserdem erzeugt die Wiese als ein Weideplatz eine Menge von Dungkäfern. Die Flüsse, welche diese Fläche umgeben, bieten eine ebenfalls reiche, wenn auch von der vorigen sehr verschiedene Fauna dar. An ihren theilweise sandigen Ufern finden sich Tachyusen, Homaloten, Bembidien, manche Trogophlön, 2 *Bledius*-Arten und andere Käfer, meist in grosser Menge, reichlicher als an den meisten übrigen Punkten unserer Gegend. An die erwähnte Wiese schliessen sich Laubholzwälder (meist Eichen

und Buchen) an, deren Boden eine äusserst üppige Vegetation schmückt. Hier ist der Aufenthalt für *Scydmaenen*, für den *Stenus filum*, *oculatus*, für *Tachyporus solutus* und andere. Oft wechseln die Wälder wieder mit Wiesen ab, die in der Hauptsache einen ähnlichen Charakter wie die Vogelwiese haben, und sich nur durch das häufigere Vorkommen einzelner Arten, so namentlich der beiden *Acrognathen* auszeichnen. Noch ist als in dieser Richtung gelegen der Bienitz zu erwähnen, ein Hügel, der trotz seiner Unbedeutendheit, unverkennbar eine Bergfanna beherbergt. Auf ihm finden sich die mit der *Formica rufa* gesellschaftlich vorkommenden Käfer, welche in der nähern Umgebung Leipzig's fehlen müssen, da die *Formica rufa* selbst nicht vorzukommen scheint, wahrscheinlich vertrieben durch die häufigen Ueberschwemmungen. Es mag der Bienitz noch manchen hier nicht mit aufgeführten Käfer beherbergen, da er leider in Bezug auf *Brachelytren* nicht so untersucht ist, als es wohl zu wünschen wäre. Die Wiesen jenseits dieses Hügel sollen einen leichten Salzgehalt haben, der durch die Nähe mehrerer Salinen so wie durch das Vorkommen von *Triglochium maritimum* dargethan wird, und es könnten sich also hier wohl auch noch Salzkäfer vorfinden lassen.

Aehnlich sind die Verhältnisse im Süden der Stadt; auch hier finden sich jene Wiesen, die mit Laubwäldern abwechseln. Doch ist das Wasser hier etwas mehr concentrirt; es finden sich hier Teiche und grössere Gräben, hin und wieder Lehm Boden, der dann namentlich in der Nähe des Wassers eine Masse von Steinen darbietet.

Weit weniger ergiebig ist der Osten der Stadt. Hier fehlen jene Lachen- und Flussufer, welche eine so ergiebige Erndte geben, ebenso die Waldungen wenigstens in der unmittelbaren Nähe der Stadt, man findet mehr trockene und kahle Felder. Der Boden ist lehmig, theilweise sogar sandig, bietet in manchen Frühjahren an Wegen die *Cleonis*-Arten, echte Sandbodenkäfer, und unter den sparsam genug vorkommenden Steinen (in der näheren Umgebung westlich von der Stadt fehlen diese vollkommen) der *Carabus auratus*, *Harpalus*-Arten und die *Falagria nigra*, die gleichfalls trockenen Sandboden vorzugsweise liebt.

In südlicher Richtung, etwa 3 Stunden von Leipzig entfernt, liegt das sogenannte Universitätsholz, das für den Lepidopterologen eine gewisse Berühmtheit erlangt hat, die es in coleopterologischer Beziehung wenigstens noch nicht

erworben hat und vielleicht auch nicht verdienen möchte. Es hört hier, ähnlich wie bei dem schon erwähnten Bienitz und vielleicht noch mehr, der eigentliche Charakter der Leipziger Insectenfanna auf. Es treten z. B. die grossen Caraben-Arten, welche um Leipzig jedenfalls der Ueberschwemmungen wegen fast ganz fehlen, schon häufiger auf und überhaupt mag die hier herrschende Fauna mit der der Mark eine grössere Uebereinstimmung zeigen.

Auch im Norden der Stadt waltet mehr ein sandiger als ein fetter Boden vor und der Einfluss eines solchen spricht sich nirgends vielleicht deutlicher aus als bei dem Vorkommen von Wasserkäfern. Während nämlich in den sunpfartigen Tümpeln und Gräben westlich von der Stadt, *Ilybius*- und *Hydroporus*-Arten so wie grosse *Dytiscen* die Hauptmasse bilden, zeigen sich in den hier gelegenen stehenden Wassern *Halipus*-Arten als bei weitem überwiegend. *)

Schon merklich entfernt von Leipzig fliesst die Mulde, ein Fluss der manches interessante Thier (so die *Tachyusa balteata*, *Acylophorus glabricollis*) an seinen Ufern beherbergt. Seine Fauna ist mir bekannter geworden durch die Mittheilungen der Herren Funke und Gressner in Rochlitz, zweier Entomologen, die mit eben so viel Fleiss als Glück ihre Gegend, welche schon bedeutende Höhen darbietet, durchforscht haben. Ich werde in der folgenden Aufzählung die um Rochlitz gefundenen Käfer mit einem * mit anführen, da es sich vermuthen lässt, dass die schon bergige Gegend im Osten der Stadt gegen Grimma und Colditz zu, wenn nicht die meisten, so doch viele der in der Rochlitzer Gegend aufgefundenen Arten ebenfalls enthalten mag.

Rücksichtlich der Gattungen, welche weniger von Bodenverhältnissen abhängen, wie z. B. die coprophilen Staphylinen, ergiebt sich, da diese Arten meist weit verbreitet sind, eine grössere Uebereinstimmung mit der Mark; es ist aber natürlich, dass hier die letztere wegen des überwiegend grossen Terrains artenreicher sein muss. Dagegen ist wieder Leipzig,

*) Während in den westlich gelegenen Tümpeln nur die 3 Arten *Halipus impressus* Fabr. Er. *ruficollis* De G. und *fulvicollis* Er. letztere noch dazu äusserst selten vorkommen, finden sich hier in einer einzigen Lache die *Halipus fulvus*, *impressus*, *variegatus*, *cinereus*, *ruficollis*, *fluviatilis*, (der hier also auch in stehendem Wasser und zwar gar nicht selten vorkommt, aber auch im fliessenden oft gefangen wird) und *lineatocollis*.

besonders, wenn man mit auf die Umgegend von Rochlitz Rücksicht nimmt, bedeutend reicher an den in Gesellschaft der Ameisen vorkommenden Staphylinen, was um so auffallender ist, als die Mark gerade für diese Thiere recht sehr günstige Verhältnisse darzubieten scheint. Auch ist es wahrscheinlich, dass dort sich noch mancher einheimische Myrmecophile den Nachforschungen der Entomologen entzogen haben mag, oder wenigstens damals, als Erichson den ersten Theil seiner Käfer der Mark schrieb, noch nicht aufgefunden war. *)

Einen bedeutenden Einfluss auf die Fauna von Leipzig haben die schon oben erwähnten Ueberschwemmungen, welche häufig die ganze Gegend um die Stadt bis auf wenige Punkte unter Wasser setzen. Auf der einen Seite erklären sie das seltenere Vorkommen grösserer Käferarten, von denen bei einer solchen Veranlassung immer viele zu Grunde gehen, auf der andern Seite werden manche Arten von anderen Orten herbeigeführt, und hierdurch eine Mannigfaltigkeit bewirkt, welche hier fast jedes Jahr einige hier noch nicht entdeckte Arten auffinden lässt. Am meisten spricht sich dieses an den Flussufern aus, die oft eine ganz veränderte Fauna darbieten. Ausserdem bilden aber auch die von den Ueberschwemmungen zurückbleibenden Wasser eine Masse von jenen Tümpeln, welche einen so grossen Theil der Leipziger Staphylinen beherbergen.

Vergleicht man nun den Reichthum der Fauna von Leipzig mit der der Mark, so zeigt sich, dass erstere etwa um 50 — 60 Arten ärmer ist als die letztere, wobei freilich zu bemerken ist, dass manche Stellen der Umgegend von Leipzig noch gar nicht untersucht sind, und demgemäss noch manches hier nicht mit aufgezählte Thier enthalten mögen. Erwägt man ausserdem, dass für die Leipziger Fauna im Verhältniss zu der Märkischen enge Grenzen gezogen worden sind, so ist das Verhältniss für Leipzig vielleicht eher ein günstiges.

Nach Suffrian's Vorgange gebe ich hier eine Tabelle der Zahlenverhältnisse der einzelnen Tribus.

*) *Myrmedonia laticollis*, welche in der Mark in grosser Menge gefunden worden ist, ist ein Beispiel hiervon.

Staphylinen der Mark		Staphylinen von Leipzig	
	im Verhältniss zu 100		im Verhältniss zu 100
Aleocharini	140 Arten 29,38	140 Arten —	34,14
Tachyporini	52 11,06	41 —	10
Staphylinini	104 22,12	85 —	20,95
Paederini	35 7,44	33 —	8,05
Stenini	56 11,91	44 —	10,73
Oxytelini	43 9,14	34 —	8,29
Phloeocharini	1 0,21	1 —	0,24
Omaliini	31 6,59	23 —	5,6
Proteinini	8 1,7	7 —	1,7
		Piestini 1 —	0,24
Summa	470	410	100
	<u>99,45</u>		<u>99,94</u>

Es ist also nur die Tribus der Aleocharinen, welche in der Leipziger Gegend eben so reichlich vertreten ist als in der Mark, alle andern bleiben an Artenzahl zurück. Und wenn die Aleocharinen schon in der Mark die artenreichste Tribus bilden, so überwiegen sie bei uns die übrigen noch bei weitem mehr, Verhältnissmässig sind ausser ihnen noch

die Päderinen um Leipzig reichlicher vertreten als in der Mark, während das Verhältniss bei den Proteininen gleich ist. Ausserdem bietet die Fauna von Leipzig eine der Mark ganz fehlende Tribus, die der Piestinen, in der einzigen Art *Prognatha quadricornis*. Was nun die einzelnen Gattungen betrifft, so finden sich in der Mark 76*) während um Leipzig nur 71 vorkommen. Es fehlen hier nämlich die Gattungen *Placusa*, *Habrocerus*, *Trichophyus*, *Tanygnathus*, *Achenium*, *Deliphrum*, *Glyptoma*, wogegen unsere Fauna nur die *Prognatha* und die unten zu charakterisirende Gattung *Thinobius* aufzuweisen hat.

Ich habe es nie unterlassen, gemachte Bemerkungen über die Lebensweise der aufgezählten Käfer mitzutheilen, denn gerade das ist äusserst interessant, und gewiss ist die Beobachtung in der Natur selbst ein Mittel zur Erkennung der Artrechte einer aufgestellten Species, welches jedenfalls bei weitem mehr Aufmerksamkeit und Geltung verdiente, als ihm zu Theil wird.

Die meisten der unten genannten Staphylinen sind von mir selbst während eines 3jährigen Aufenthaltes in Leipzig gesammelt worden, das Vorkommen anderer wurde mir durch die freundlichen Mittheilungen des Hrn. Dr. Sachse, welcher sich schon seit viel längerer Zeit mit den Brachelytren Leipzig's beschäftigt, bekannt.

Myrmedonia Er.

Diese Gattung ist besonders reichlich hier vertreten, 10 Arten, indem sich ausser der *M. plicata* alle in der Mark vorkommenden Arten und ausser diesen noch die *M. cognata* Mkl. die *M. Haworthi* Steph.* und die *M. similis* Mkl.* vorfinden. Unmittelbar bei Leipzig ist *M. laticollis* Mkl. entschieden die häufigste, *cognata* (in einem einzelnen Exemplare auf dem Bienitz gefunden) die seltenste Art.

Autalia.

A. impressa selten in Pilzen.

A. rivularis sehr häufig im Kuhdünger.

*) Nach den Käfern der Mark würden sich bloss 72 Gattungen ergeben, da hier die Genera: *Conurus*, *Scopaeus*, *Phloeobium* noch nicht abgetrennt sind, und die Gattung *Glyptoma*, die später erst in der Mark aufgefunden worden noch nicht mit aufgeführt ist.

Falagria.

Die 4 in der Mark einheimischen Arten; alle namentlich aber die *Falagria nigra* Grav. häufig. Ausserdem kommt noch vor bei Rochlitz unter Ameisen die *Falagria thoracica** Curtis.

Bolitochara.

B. lunulata sehr selten in Pilzen.

Ocalea.

O. castanea Er. * bei Rochlitz.

O. badia Er. * desgl.

Nach meinen Beobachtungen scheinen diese Thiere bergige Gegenden vorzugsweise zu lieben. Ich fing *O. castanea* einmal in grosser Menge an den Ufern eines kleinen Bergbaches in der Oberlausitz.

Calodera.

Diese Gattung unterscheidet sich schon in der Lebensweise von den Tachyusen. Die Caloderen leben meist einzeln, versteckt unter feuchtem Laube an Ufern von Sümpfen oder auf feuchten Wiesen; sie sind träge und langsamen Laufes, vielleicht Nachtthiere. *Calodera longitarsis* und *rubicunda*, die sich auch in der Gestalt der folgenden Gattung nähern, gleichen ihr auch in der Lebensweise, namentlich ist die erste ein schnelles oft gesellschaftlich vorkommendes Thier. Die Umgegend von Leipzig besitzt:

C. nigricollis Payk.

C. forticornis Boisd. & L.

C. nigrita Mmnh.

C. longitarsis Erichs. nicht selten.

C. rubicunda Er. nicht selten.

C. rubens ein einzelnes Exemplar bei einer Ueberschwemmung gefangen.

C. uliginosa nicht ganz selten.

C. riparia selten.

C. aethiops nicht selten.

Tachyusa.

Eine reichlich vertretene Gattung. Leipzig besitzt ausser den Märkischen Arten noch 4 dort fehlende Species. Vor allen andern Brachelytren sind es die Tachyusen, welche im Kleinen die Ufern unserer Flüsse beleben, man findet

manchmal an einer Stelle 5, ja 6 Arten unter einander herumlaufend. Es ist auffallend, wie wenig Nahrung diese Thiere zu brauchen scheinen. Obgleich ich den ganzen vorigen und diesen Sommer darauf geachtet habe, eine fressend zu finden, so ist mir dieses doch bei den Tausenden von Exemplaren, welche ich beobachtet habe, nur an einem einzigen (*Tachyusa constricta*) geglückt, welches ein kleines milbenartiges Thierchen verzehrte. Die eigenthümliche Begattungsweise der Myrmedonien habe ich in No. 10. der entomologischen Zeitung Jahrg. 1843 beschrieben und damals die Vermuthung ausgesprochen, dass es wahrscheinlich sei, dass die Tachyusen, welche den Hinterleib ganz in derselben Weise wie die Myrmedonien zu tragen pflegen, dabei eben so verfahren. Seitdem habe ich die *Tachyusa constricta* mehrfach in copula beobachtet und meine Vermuthung bestätigt gefunden.

Es kommen bei Leipzig vor:

Tachyusa constricta Er. *umbratica* und *coarctata* Er. häufig.

T. scitula Er. selten, nur an einzelnen Stellen.

T. balteata Er. diese Art gilt für eine mehr dem Süden eigenthümliche Art, (habitat in Austria, Helvetia, Italia sagt Erichson) doch kommt sie auch im nördlichen Deutschland vor. Bei Leipzig selbst ist sie äusserst selten (ich habe ein einzelnes Exemplar gefangen) bei Rochlitz hingegen häufig, ebenso kommt sie an den Elbufern und an den Ufern der Leine bei Göttingen vor.

T. chalybea Rudd., Er. eine in England entdeckte Art, welche bei Leipzig gar nicht selten, in manchen Jahren sogar häufig ist; sie kommt auch an dem Mulden- und Elbufer vor.

T. immunita Er. ebenfalls eine in England aufgefundene Art; in diesem Frühjahre hier unter Angeschwemmten gesammelt.

T. atra die einzige Tachyuse, welche ich manchmal und zwar in grosser Menge im Schilfe gekötschert habe, die übrigen Arten scheinen sich nur auf dem Boden aufzuhalten. — Verwandt mit dieser Art ist die

Tachyusa lata mihi brevis, atra, opaca subtilissime pubescens, thorace transverse, leviter canaliculato abdomine apicem versus angustato pedibus nigris Long l — $1\frac{1}{4}$ '''.

Brevis, nigra, opaca. Subtilissime vix conspicue punctulata pube subtili sericanti obducta. Antennae capituli tho-

racisque longitudine apicem versus paululum incrassatae, totae nigrae. Thorax transversus, lateribus leviter rotundatus antice magis, postice minus attenuatus, canalicula lata obsoleta, basi leviter bisinuatus. Elytra thorace latiora. Abdomen apicem versus satis attenuatum. Pedes concolores. Species insignis, Homalotam quandam *H. fungi* cognatam vel etiam *Myllaenam* facile simulans, at vera *Tachyusa*, quamvis statura plane abhorreat a plerisque reliquis speciebus. Magis figura cum *Tachyusa atra* convenit. Characteres generis structura oris et tarsorum omnino cum *Tachyusa* quadrant. *)

Das Thier läuft auf nassem Lehm am Ufer der Gewässer mit grosser Schnelligkeit herum und verbirgt sich gern in Vertiefungen, welche sich im Lehme finden. An einer Stelle habe ich gegen 40 Stücke dieser auffallenden Art gefunden.

Es bietet die *Tachyusa lata* ein auffallendes Beispiel davon dar, wie mannichfaltig die Natur in ihren Bildungen gewesen ist. Vergleicht man die *Tachyusa constricta* sammt ihren Verwandten etwa der *balteata* und *coarctata* mit den um *Homalota fungi* gruppirten Arten, so tritt die Verschiedenheit der beiden Gattungen so auffallend hervor, dass schon dem äusseren Habitus nach eine Trennung der beiden Gattungen sogleich als nöthig erscheint, während bei der *Tachyusa lata* und der *Homalota velata* der Habitus nicht bloss in Zweifel lässt, wozu man diese Arten ziehen solle, sondern sogar unbedingt jede gerade zu der Gattung stellt, wozu sie nach den charakteristischen Gattungskennzeichen nicht gehört.

Phloeopora.

Ph. reptans Grav. äusserst selten. Ein ganz schwarz gefärbtes Exemplar (wie Erichson von der *Phl. corticalis* in den Käfern der Mark erwähnt) befindet sich in der Sammlung des Hrn. Dr. Sachse.

Ph. corticalis Grav. unter Eichenrinde, mitunter nicht selten.

Hygronoma.

H. dimidiata Grav. nicht ganz selten auf feuchten Wiesen.

*) Ich folge, indem ich sowohl Diagnose als Beschreibung bei der Beschreibung von neuen Arten in diesem Aufsätze lateinisch gebe, um so eher und lieber dem Erichson'schen Beispiele in der Entomographie, als einmal die Beschreibungen in den *Genera et species Staphylinorum* lateinisch gegeben sind, und also wenigstens in der äussern Form eine gewisse Uebereinstimmung herbeigeführt wird.

Homalota.

H. graminicola Grav. gemein, namentlich im Schilfe in grosser Menge. Es ist auffallend, dass *H. graminicola*, bei uns eine der gemeinsten Homaloten, im Westen Deutschland's fast ganz fehlen soll. So häufig eine solche Beschränkung des Verbreitungsbezirks sich bei den Carabicingen findet, so ist sie doch bei den Staphylinen wirklich eine Seltenheit.

callicera Grav. auf Wiesen im Grase gekötschert;

pavens Erichs. und *languida* Erichs. beide nicht selten an Flussufern herumlaufend.

labilis Er. an Flussufern gesellschaftlich herumlaufend.

ripicola mihi: nigra nitida, tenuissime pubescens, antennis, palpis pedibusque nigris, tibiarum apice tarsisque flavis, thorace subquadrato basin versus parum angustato basi transversim impresso, abdomine creberrime subtilius punctato Homalotae labili admodum affinis, tamen distincta species. Nigra, subnitida, pube rara, tenuissima, vix conspicua vestita. Antennae capite thoraceque parum longiores, tenuiusculae, apicem versus parum incrassatae articulo ultimo subacuminato. Oris partes nigrae. Caput thorace paulo angustius, rotundatum, basi fortius constrictum. Thorax coleopteris angustior, latitudine vix longior, basin versus leviter angustatus, lateribus levissime sinuatus, convexus subtiliter punctulatus, basi foveola transversa impressus, interdum canaliculatus. Elytra thorace paulo longiora, sat crebre subtiliter punctulata, circa scutellum et basi impressa. Abdomen supra parallelum confertim subtilius punctatum. — Pedes nigri tibiarum apice tarsisque testaceis.

Mas fronte impressa insignis.

Diese Art unterscheidet sich im Habitus von der *H. labilis* namentlich durch ihre reine, dunkel schwarz-blaue Färbung, welche durch die ganz unmerkliche Pubescenz nicht den geringsten grauen Schimmer erhält, durch die dunklere Färbung der Fühler und der Beine, und durch ihre grössere und stärkere Gestalt. — Ich habe über 100 Exemplare beider Arten verglichen, und mich so von ihrer wirklichen Verschiedenheit überzeugt.

Diese wie die folgende Art laufen wie die Tachyusen, denen sie auch im Habitus gleichen, gesellschaftlich an sandigen Flussufern. Beide sind häufig genug, doch habe ich sie fast nie unter einander getroffen.

H. velata Er. häufiger als die vorige.

H. luteipes Er. ebenfalls am Ufer der Gewässer aber ziemlich selten.

H. elongatula Gr. überall häufig. Die von Erichson in der Monographie der Staphylinen Seite 91 unter II. aufgeführte Varietät glaube ich als eigene Art mit Recht aufstellen zu können. Sie kommt an Fluss- und Sumpfufern hier manchmal zu Hunderten vor, ohne dass sich ein einziges grösseres Exemplar unter ihnen fände. Ueberhaupt hat Erichson gewiss Recht, wenn er unter seiner *H. elongatula* mehrere Arten vermuthet. Diese werden sich freilich wohl nur durch massenreiches Vergleichen und namentlich Beobachtung in der Natur mit Sicherheit unterscheiden lassen.

Die eben angeführte Art nenne ich:

H. palustris m;

H. linearis Grav. selten;

H. angustula Gyll. nicht selten;

H. aequata Er. selten;

H. debilis Er. nicht häufig;

H. cuspidata Er. selten, unter Baumrinden;

H. circellaris Grav. überall gemein;

H. brunnea F. bei Leipzig selten, häufiger bei Rochlitz;

H. socialis Payk. gemein, häufig ausser in Pilzen am ausfliessenden Saft der Eichen;

H. consobrina Förster Erichson's Var. c. & d. der *Homalota socialis* Payk., hier sehr häufig;

H. analis Grav. sehr gemein, namentlich bei Ueberschwemmungen;

H. exilis Er. seltener als die vorige, ebenfalls bei Ueberschwemmungen;

H. palleola Er. nicht selten in Pilzen;

H. inconspicua Er. nicht häufig im Kuhdünger;

H. inquinula Grav. *sordidula* Er. häufig mit der vorigen;

H. flavipes Grav. und *anceps* Er. die erste ziemlich häufig, die zweite seltener in Colonien der Form. *rufa* auf dem Bienitz;

H. confusa Mkl. * unter Ameisen bei Rochlitz;

H. cinnamomea Grav. am ausfliessenden Saft der Eichen;

H. longicornis Grav. häufig im Kuhdünger;

H. lividipennis Sahlb. nicht selten;

H. fungi Grav. sehr gemein;

H. vernacula Er. manchmal häufig;

H. lugens m. *nigra*, parum nitida, creberrime vix conspicue punctulata, pedibus rufis, thorace transverso convexiusculo, canalicula obsoleta. Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Statura *Oxypodae cuniculinae* similis, nigra, parum nitida, subtilissime pubescens. Antennae capituli thoracisque longitudine, tenues apicem versus parum incrassatae, articulo primo vix incrassato, penultimis longitudine paulo crassioribus, nigrae, basi interdum rufae. Caput thorace multo angustius deflexum, ore palpisque piceis. Thorax basi coleopterum fere latitudine, antrorsum subangustatus, transversim convexus canalicula obsoletissima. Elytra thorace paulo latiora et longiora.

Abdomen supra confertim punctatum. Pedes rufotestacei.

Perquam affinis *Hom. fungi*, sed distincta, antennarum colore, punctura multo subtiliore atque crebriore, abdomine aequaliter punctulato pube multo densiore.

Diese Art ist um Leipzig nicht gerade häufig, ich fing sie auch in der Lausitz. Märkel fand sie in der sächsischen Schweiz.

H. orbata Er. selten;

H. orphana Er. selten;

H. aterrima Er. ziemlich häufig, an manchen Stellen sehr gemein;

Oxypoda.

O. spectabilis * Märkel, ein einziges Exemplar nach der Mittheilung des Hrn. Cantor Funke bei Rochlitz gefangen.

O. luteipennis Er. nicht selten;

O. vittata Märkel gar nicht selten unter der *Formica fuliginosa*;

O. opaca Grav. häufig;

O. prospera Er. ein einzelnes Stück bei Leipzig von Hrn. Dr. Sachse gefangen;

O. leporina m. *elongata fusca*, griseo pubescens, antennis pedibusque testaceis, thorace leviter convexo aequali. Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Statura *elongata Oxypodae longiusculae* at multo major. Fusca parum nitida subtilissime confertim punctulata, pube densa cinereo-micante obteeta. Antennae capite thoraceque longiores apicem versus leviter incrassatae, articulo tertio secundo subaequali 4 — 10 omnibus crassiusculis penultimis crassitie brevioribus, ultimo oblongo ovato acuminato, praecedentibus ambobus fere aequali totae ferrugineae. Oris partes testaceae. Caput thorace multo angustius, deflexum rotundatum. Thorax longitudine dimidio latior medius elytra latitudine exsuperans, antrorsum et basin versus angustatus; angulis anterioribus deflexis rotundatis posterioribus rotundatis fere nullis; lateribus et basi rotundatus, apice truncatus aequalis, limbo laterali et basali ferrugineo. Elytra thorace perparum longiora humeris dilutioribus. Abdomen parallelum; segmentorum marginibus rufis. Pedes rufo testacei.

Variat colore obscuriore.

In diesem Winter wurden 10 Stücke dieser ausgezeichneten Art in ihrem Winterlager unter Moose gefunden. In Germar's Sammlung befindet sich ein von Wien herrührendes Stück.

- O. longiuscula* Gr. sehr selten;
- O. alternans* Gr. in Pilzen häufig;
- O. helvola* Er. sehr selten;
- O. ferruginea* Er. nur an einer Stelle am sandigen Ufer einer Lache unter Sträuchern, dort aber gar nicht selten;
- O. cuniculina* Er. hin und wieder nicht selten;
- O. exigua* Er. bei einer Ueberschwemmung, nicht häufig;
- O. maura* Er. dies ist unsere einzige Art der zweiten Abtheilung der Oxypoden. Sie kommt nicht gerade selten vor, doch nie unter Bannrinde, wie die übrigen aus dieser Gruppe, sondern im feuchten Laube am Ufer von Gewässern, oft auch im Frühjahr im Angeschwemmten. — Das Thier ist über Deutschland hinaus verbreitet und wurde von Aubé an Germar als Pariser Käfer mitgetheilt.

(Fortsetzung folgt.)

- 5) die Genera *Oomylus*, *Nemathophora*, *Myrmecoleon*, *Ascalaphus*.

Herr Dr. phil. Schneider in Breslau

- für 1) die Panorpinen,
2) die Raphidiiden,
3) die Hemerobiden.

Correspondenz.

Herr Dr. Rosenhauer in Erlangen hat sehr interessante und neue Wahrnehmungen über verschiedene Sackträgerlarven (*Clythra*, *Cryptocephalus* etc.) gemacht, z. B. dass von dem ♀ des *Cryptoceph.* 12 punct. mit dem Ei zugleich der Sack gelegt wird, u. m. dgl. Er ist mit einer ausführlichen Darlegung dieser Beobachtungen beschäftigt und wird dieselbe in Wiegmann's Archiv oder in dieser Zeitung dem entomologischen Publikum mittheilen.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die Staphylinenfauna von Leipzig's Umgegend.

V o n

H. von Kiesenwetter.

(Fortsetzung.)

Aleochara.

A. fuscipes Grav. nicht selten;

A. rufipennis Boisduval et Lac. in ihrer Lebensweise darin ausgezeichnet, dass sie nicht wie die übrigen Arten im Miste oder an Aase vorkommt, sondern an sandigen Flussufern (hier gar nicht selten vorkommt).

A. tristis Grav. selten;

A. bipunctata Grav. sehr häufig;

A. brevipennis Grav. selten;

A. fumata Er. hier nicht selten in faulenden Pilzen;

A. bisignata und *nitida* beide namentlich die letzte nicht selten;

A. lanuginosa sehr selten;

A. moesta nicht selten im Miste;

A. ruficornis scheint hier sehr selten. Ein einzelnes Stück wurde auf blühendem *Rhamnus* gefangen;

A. pulla Gyll. selten;

*A. gentilis** Lünemann (vergl. Märkels Aufsatz über Myrmekophilen in Germars Zeitschrift). Hiervon wurde nach der Mittheilung von Hrn. Cantor Funke ein Stück bei Rochlitz gefangen;

A. morion nicht ganz selten;

A. angulata auf dem Bienitz in Gesellschaft der *Form. rufa* nicht selten;

*A. inquilina** Märkel. Bei Rochlitz mehrfach in Gesellschaft der *Form. fuliginosa* gesammelt;

A. praetexta Er. Ein einzelnes Exemplar dieser Art in der Nähe eines Ameisenhaufens gekötschert. Häufiger ist das Thier bei Rochlitz in Gesellschaft der Ameisen gefangen;

Oligota.

Oligota pusillima Grav. Häufig;

O. atomaria Erichs. Ein einzelnes Stück am ausfließenden Saft einer Eiche gesammelt;

O. subtilis Erichs. selten;

O. flavicornis Boisd. et Lac. ebenfalls ziemlich selten;

Gyrophaena.

Nana Payk. *affinis* Sahlb. *lucidula* Er. *manca* Er.

Alle diese Arten sind mit Ausnahme der sehr gemeinen *G. nana* ziemlich selten.

Euryusa.

*E. sinuata** Er. sehr selten bei Rochlitz;

*E. acuminata** Märkel ebendasselbst häufig;

*E. linearis** Märkel ebendasselbst selten;

Alle 3 Arten kommen in Gesellschaft der kleinen Ameisen vor.

Dinarda.

*D. dentata** Grav. bei Rochlitz nicht selten.

Lomechusa.

L. strumosa F. Ein einzelnes Exemplar dieser Art wurde einmal von Hrn. Prof. Kunze im Universitäts-Holze gefangen. Häufiger kommt sie bei Rochlitz unter der *Form. rufa* vor;

*L. emarginata** Grav. ebenfalls bei Rochlitz;

L. paradoxa Grav.*

Silusa.

S. rubiginosa am ausfliessenden Saft der Rüstern auch der Buchen, doch immer ziemlich einzeln. Doch ist dies ohne Zweifel ihr eigentlicher Aufenthalt. Ob sie auch an andern Bäumen vorkommen mag, weiss ich nicht, an der Eiche aber wohl nicht, wenigstens ist es mir nie geglückt, an diesen Bäumen auch nur ein Stück zu finden. Auch die Larve scheint mir im ausfliessenden Saft zu leben.

Myllaena.

Man findet die beiden Arten dieser Gattung

M. intermedia häufig und *M. minuta* etwas seltener, stets in der Nähe des Wassers oder wenigstens an feuchten sumpfigen Stellen. Sie zeichnen sich durch ihren sehr schnellen Lauf, worin sie wohl die meisten übrigen Gattungen übertreffen, aus.

Eine dritte höchst ausgezeichnete Art dieser Gattung wurde von mir im Laufe des vorigen Herbstes in der Oberlausitz am Rande eines kleinen Gebirgsbaches gefunden.

*Myllaena grandicollis**) mihi testacea, opaca, sericeo-pubescent, thoracis angulis posticis subrectis, elytris thorace multo brevioribus. Long. $\frac{3}{4}$ — 1'''.

Tota ferruginea. Antennae apicem versus leviter incrassatae. Thorax latitudine longior, antrorsum angustatus angulis anterioribus deflexis posterioribus subrectis, vix prominulis, basi levissime sinuatis. Elytra thorace dimidio breviora, singula oblique truncata. Abdomen reliquo corpore obscurius, apice dilutiore.

Variat interdum colore paulo obscuriore.

*) Der Umstand, dass die schwarzen Myllänenarten, wenn sie unausgefärbt sind, ebenfalls roth erscheinen, könnte darauf führen, dass ich von dieser Art nur unausgefärbte Exemplare gesehen habe. Ich habe aber diese Art während der Zeit in grösserer Anzahl und stets in gleicher Färbung beobachtet, auch die einzelnen Exemplare vollkommen hart gefunden, so dass ich mich von der eigentlichen Färbung habe vollkommen überzeugen können. Sie kömmt auch bei Rochlitz vor.

Ob die eben beschriebene Art eine von den 3 von Matthews aufgestellten ist, welche Erichson (Gen. et Spec. Staph. Seite 919) erwähnt und fraglich zu den Oxypoden stellt, kann ich, weil mir das englische Werk nicht vorliegt, nicht entscheiden. — Die eben beschriebene Art ist eine unzweifelhafte *Myllaena*. Ich glaube noch eine 5te Art dieser Gattung zu besitzen, will aber dieselbe nicht auf das eine Exemplar, welches ich nur davon besitze, aufstellen.

Gymnusa.

G. brevicollis selten;

G. laticollis Er. häufiger; an feuchten sumpfigen Stellen oft im Schilfe und manchmal in Gesellschaft der Myllänen.

Ich habe für die 2te Art *Gymnusa* den Erichson'schen Namen dem älteren Matthews'schen vorgezogen; weil abgesehen von der bei weitem grösseren Verbreitung des von Erichson gegebenen Namens, dieser auch für den Käfer viel bezeichnender ist als der Name *fuscatus*, welcher eine braune Färbung des Thieres vermuthen lässt.

Hypocyptus.

H. longicornis Pk. gemein, wie wohl überall in Deutschland;

H. discoideus Er. sehr selten;

H. laeviusculus Marsh. und *H. seminulum* Er. beide selten.

Conurus.

C. littoreus Linné an Flussufern, aber noch häufiger unter Pilzen;

C. pubescens Grav. ziemlich selten;

C. fuscus Grav. und *pedicularius* Grav. nicht ganz häufig.

Tachyporus.

Alle märkische Arten mehr oder weniger häufig, mit Ausnahme des *Tachyporus saginatus* Er. Dagegen kommt *Tachyporus solutus* Er. in lichten Laubwäldern manchmal sehr häufig vor. Seltener ist der hier ebenfalls einheimische *Tachyporus ruficollis* Grav.

Tachinus.

Es ist diese Gattung offenbar vorzugsweise auf Mist angewiesen, doch scheint der *T. subterraneus* diesen zu verschmähen, ebenso ist mir der *T. fimetarius* nie im Dünger vorgekommen, hingegen fand ich ihn oft, manchmal in Massen, auf verschiedenen Blüten. Hiernach würde der Name freilich nicht ganz glücklich gewählt sein.

Leipzig's Fauna besitzt die märkischen Arten und ausserdem noch:

T. subterraneus Grav. *

T. bipustulatus F. *

Boletobius.

B. analis Pk. bei Leipzig selbst sehr selten, etwas häufiger wie es scheint bei Rochlitz;

B. formosus Grav. selten, desgleichen *cernuus* Grav. und *striatus* Oliv.

B. atricapillus F. bei Leipzig selten, dagegen schon bei Rochlitz häufig.

B. lunulatus Linné bei Leipzig viel häufiger als der vorige. Diese beiden Käfer scheinen eigenthümlich verbreitet zu sein. In Sachsen kenne ich nur Leipzig als Fundort des *lunulatus*, in der Oberlausitz, in der sächs. Schweiz, sogar bei Rochlitz scheint er ganz zu fehlen, ebenso mag er in Thüringen entweder gar nicht oder nur sehr selten vorkommen. Im westlichen Deutschland am Rheine soll er dagegen wieder gemein sein und den *H. atricapillus*, so wie hier bei Leipzig, bei weitem überwiegen.

B. trinotatus Erichs., *exoletus* Erichs. und *pygmaeus* F., von diesen 3 einander nahe verwandten Arten ist *pygmaeus* bei weitem der häufigste, *exoletus* der seltenste.

Mycetoporus.

Die Arten dieser Gattung sind um Leipzig meistens ziemlich selten. Es kommen vor:

M. splendens Mnnrh. äusserst selten;

M. punctus Gyll. nicht häufig;

M. longulus Mnnrh. und *lepidus* Grav. nicht selten;

M. pronus Erichs. selten;

M. splendidus Grav. ziemlich häufig.

Othius.

O. fulvipennis F. und *O. melanocephalus* Grav. beide in Leipzig's Umgebung äusserst selten. Beide Arten aber auf dem Bienitz von mir gefunden.

Xantholinus.

X. fulgidus F. selten, *tricolor* F. desgl., nur auf dem Bienitz und im Universitätsholze von mir gefunden; *X. lentus* Grav. und *glaber* Mnnh. sehr selten;

O. punctulatus Pk. und *linearis* Oliv. beide häufig.

Leptacinus.

L. batychnus Gyll. nicht ganz selten im Miste.

Staphylinus.

Hiervon besitzt Leipzig's Fauna nicht viele Arten, und auch diese kommen verhältnissmässig selten vor.

St. maxillosus Linn., *nebulosus* F., *murinus* Linn., *pubescens* D. G., *fossor* * Scopol. *erythropterus* Linn., *caesareus* Cederh., *stereorarius* * Oliv.

Ocypus. *)

Schon oben wurde die Seltenheit der *Ocypus*-Arten erwähnt. Sie kann bei dem Mangel an Bergen, die dieses Geschlecht vorzugsweise liebt, nicht auffallen.

O. similis F., *fuscatus* Grav., *cupreus* Ross., *picipennis* F. letzterer um Leipzig selbst äusserst selten, häufiger um Rochlitz, daselbst kommt auch noch, aber höchst einzeln *O. megacephalus* Nm.* und *cyaneus* * Payk., vor.

Philonthus.

Ph. splendens F., *intermedius* B., *laminatus* Crtzr. alle 3 nicht gerade häufig;

Ph. aeneus Rossi gemein im Dünger, unter Pilzen, am Aase;

Ph. atratus Grav. ebenfalls häufig aber stets unter ganz andern Verhältnissen als der vorige: an feuchten Ufern unter Graswurzeln und dergleichen. Am salzigen See läuft dieser Käfer sehr häufig auf dem feuchten Lehme umher;

Ph. decorus Grav. selten;

Ph. politus F. häufig;

Ph. marginatus F. hier sehr selten;

Ph. umbratilis Grav. ein einzelnes Stück im Kuhdünger;

Ph. albipes Grav. in grösserer Menge einmal unter faulenden Wassergewächsen an dem Ufer eines Teiches;

Ph. lepidus Grav. selten;

Ph. cephalotes Grav. sehr selten;

Ph. fimetarius Grav. häufig;

*) Gravenhorst mag wohl Recht haben, wenn er in der Germarschen Zeitschrift behauptet, Linné habe bei Aufstellung seiner Gattung *Staphylinus* vorzugsweise die *Ocypus*-Arten vor Augen gehabt. Doch scheint es nicht gerathen, deswegen die Erichson'sche Nomenclatur umzustossen.

Ph. fuscus Grav. selten, im Winter unter Moos, bei Rochlitz scheint er häufiger vorzukommen;

Ph. ebeninus Grav. sehr häufig;

Ph. corvinus Er. und *fumigatus* Er. selten;

Ph. corruscus Grav. hier sehr selten, bei Rochlitz häufiger;

Ph. sanguinolentus Gr., *bipustulatus* Puz., *varians* Pk. sehr häufig;

Ph. debilis Grav. und *ventralis* Grav. nicht häufig;

Ph. discoideus * Grav., bei Leipzig scheint dieser Käfer ganz zu fehlen, bei Rochlitz dagegen ist er nicht selten;

Ph. rubidus Er. ein echter Ufer-Käfer, der namentlich schlammigen Boden liebt, nicht grade häufig;

Ph. quisquiliarius Gr. hier selten, häufiger bei Rochlitz;

Ph. splendidulus Gr. selten, im Winter manchmal an Weidenwurzeln gefangen;

Ph. nigrita Grav. nicht selten;

Ph. fumarius Grav. selten;

Ph. micans Grav. einer unser gemeinsten Philonthen; aber niemals im Mist. Man findet ihn häufig bei Ueberschwemmungen und kötschert ihn im Sommer im Schilfe;

Ph. fulvipes F., gleichfalls sehr häufig an sandigen Ufern. Diesem Käfer sehr nahe verwandt aber bestimmt verschieden ist:

Ph. rubripennis mihi: *niger*, *antennis*, *elytris*, *pedibusque* *obscure testaceis*. Long. $2\frac{1}{2}$ '''.

Statura quodammodo *Ph. finetarii*. Capite thoraceque subnitidis, haud sericantibus. Antennae capitis thoracisque longitudine, articulo tertio secundo paulo longiore, 4-10 subcylindricis, sensim paulo brevioribus et crassioribus, penultimis crassitie vix longioribus, ultimo oblongo apice truncato inferne acuminato, obscuro ferrugineae, basi testaceae. Palpi testacei. Caput thorace parum minus et angustius, oblongo-subquadratum, supra oculos utrinque punctis parvis, inter oculos utrinque duobus transversim positis impressum. Thorax coleopteris basi angustior, latitudine longior, antrorsum non angustatus, lateribus rectis, basi rotundatus apice truncatus, angulis anterioribus deflexis, posterioribus rotundatus, leviter convexus, seriebus dorsalibus 6, ad latera utrinque punctis praeter marginalia 5 impressus, punctis omnibus subtilioribus. Scutellum confertim punctulatum griseo pubescens. Elytra thorace paulo longiora, apicem versus latiora, subtiliter confertim punctata fusco-testacea, pube minus subtili, griseo-testacea vestita. Abdomen confertim subtiliter punctatum,

minus subtiliter griseo pubescens. Pedes testacei, coxis anterioribus concoloribus, intermediis approximatis, tibiis omnibus subtiliter spinulosis. *)

Diese Art unterscheidet sich vom *Ph. fulvipes* leicht durch die trübere, schmutzige Färbung der Flügeldecken, die Helle der Fühler, durch die ganz andere Form des Thorax, die gröbere Pubescenz der Flügeldecken und des Hinterleibes. Auch in der Lebensweise scheint er vom *Ph. fulvipes* abzuweichen, dieser nämlich liebt mehr einen Sandboden, während wir den *Ph. rubripennis* immer an recht dunklen Stellen des Flussufers unter faulenden Blättern und Wurzeln gefunden haben, nie in Gesellschaft des *Ph. fulvipes*.

Ph. tenuis F. hier nicht gerade häufig. Eine auffallende Varietät dieser Art ist einfarbig dunkel mit Ausnahme der Beine. Hier bei Leipzig ist sie mir noch nicht vorgekommen, dagegen kommt sie, wiewohl sehr einzeln unter grossen Mengen der Normalform in der sächsischen Schweiz vor.

Ph. aterrimus Grav. sehr gemein;

*) Eine 3te mit den beiden vorigen ebenfalls sehr nahe verwandte aber gleichfalls gut unterschiedene Art fing ich im Verlaufe des vorigen Sommers am salzigen See.

Ph. salinus mihi: niger, antennarum articulo primo, elytris pedibusque rufis capite subovato. Long. $2\frac{1}{2}$ '''.

Ph. fulvipedi simillimus, at latior. minus convexus, capite thoraceque haud sericantibus. Antennae capite thoraceque vix longiores articulo tertio secundo parum longiore, 4-10 obconicis, sensim paulo brevioribus et crassioribus, omnes crassitie longiores, ultimo oblongo, apice acuminato et inferne truncato nigrae, cinerea pube obductae, articulo primo obscure testaceo. Palpi obscure testacei. Caput thorace minus et angustius, ovatum, supra oculos utrinque punctis parvis, inter oculos utrinque duobus transversim positis impressum. Thorax basi coleopteris angustior latitudine baseos non longior, antrorsum parum angustatus, lateribus subrectis, basi rotundatus, apice truncatus, angulis anterioribus paulo deflexis, posterioribus subrotundatis, parum convexus seriebus dorsalibus 6 ad latera utrinque praeter marginalia punctis 5 impressus, omnibus punctis subtilibus. Scutellum confertim punctulatum, nigrum, griseo pubescens. Elytra thorace longiora, subtilissime confertim punctulata, testaceo rufa, circa scutellum leviter infusata, subtilissime griseo pubescentia. Abdomen confertim subtiliter punctulatum, tenuiter griseo pubescens, Pedes testacei, coxis anterioribus concoloribus, intermediis approximatis, tibiis omnibus subtiliter spinulosis.

So nahe diese Art mit dem *Ph. fulvipes* verwandt ist und namentlich der von Erichson erwähnten Varietät anten-

Ph. punctus Grav. an einzelnen Stellen, wie es scheint vorzugsweise gern an schlammigen Flussufern, doch hier nie ganz häufig.

Ph. cinerascens Gr. gar nicht selten;

Ph. prolixus Er. selten, *elongatulus* Er. ziemlich häufig auf sandigen Flussufern;

Ph. procerulus Grav. scheint fetteren Boden vorzuziehen, ich habe ihn oft, und manchmal sogar in grösserer Anzahl gefangen, indem ich ihn aus dem nassen lehmigen Boden, worin er wie die *Bledien* grub, herausdrückte.

Heterothops.

H. praeivus * Er. selten;

H. quadripunctulus Gr. in manchen Frühjahren gar nicht selten unter Moos und Angeschwemmtem.

Acylophorus.

A. glabricollis * einzeln am Muldenufer bei Rochlitz.

Quedius.

Es ist diese Gattung hier sehr schwach vertreten, sowohl an Arten als an Individuen.

Q. fulgidus F. ziemlich häufig;

Q. scitus Grav. selten, manchmal am ausfliessenden Safte der Bäume.

Q. impressus Pz, *molochinus* Gr., *fuliginosus* Gr. alle 3 ziemlich selten;

Q. cruentus * Ol., bei Rochlitz nicht häufig;

Q. manrorufus Grav. und *rufipes* sehr selten;

Q. attenuatus Gyll. nicht sehr selten;

Q. boops Gr. selten.

narum articulis tribus primis piceis (Gen. et spec. Staph. 485) gleichen mag, so ist sie doch leicht zu unterscheiden. Das ganze Thier erscheint breiter und weniger gewölbt; Kopf und Thorax sind weniger glänzend, die eingestochenen Punkte des letzteren feiner. Die Flügeldecken sind breiter, länger, feiner punktirt und nicht mit gelber sondern äusserst feiner grauer Pubescenz versehen. Ausserdem ist die Fühlerbildung eine vollkommen verschiedene.

Ich fing diese Art in Menge unter Algen am Ufer des salzigen See's bei Eisleben.

Euryporus.

E. picipes * Marsh. einige Exemplare dieses seltenen Käfers wurden bei Rochlitz im Spätherbste unter Moos gefunden.

Oxyporus.

O. rufus L. sehr häufig; in grösseren Pilzen manchmal in unglaublicher Menge.

Ob der *O. maxillosus* F. hier vorkommt, ist mir sehr zweifelhaft, obgleich es ein hiesiger Sammler behauptet; mir selbst ist es nie geglückt ihn zu finden.

Lathrobium. *)

L. brunnipes F. ziemlich häufig;

L. elongatum L. häufig;

Erichson erwähnt in seinen Käfern der Mark des *L. elongatum* Gyllenhal's als einer von unserer inthmasslich verschiedenen Art. Gyllenhal giebt nämlich an dem Männchen das 5te Hinterleibssegment als *biscanaliculatum*; *subbiemarginatum* an, während das Gravenhorst'sche und Erichson'sche hier *bicarinatum* ist. Ausserdem ist das *Lathr. brunnipes* als bedeutend grösser als das *elongatum* bei Gyllenhal angegeben. In der Monographie der Staphylinen tritt Erichson von dieser Ansicht zurück und glaubt, Gyllenhal's Beschreibung beruhe auf irgend einem Irrthum, der in die Schriften Zetterstedt's und Sahlberg's übergegangen sei, und den nun auch Runde als Sahlberg's Nachbeter wieder in seiner *Brachelytrorum species agri Halensis* abgeschrieben habe. Erichson thut hier, wenn auch vielleicht nicht Hr. Runde, so doch wenigstens den ersteren drei Schriftstellern Unrecht. Gyllenhal's Beschreibung beruht auf keinem Irrthume, sondern entspricht der Natur vollkommen, namentlich sind die Worte in der Beschreibung: *foveis duabus approximatis* sehr gut gewählt. Beide Formen des Männchens, sowohl die Gravenhorst'sche als die Gyllenhal'sche kommen hier bei Leipzig vor, und werden sich auch wohl bei Halle vorfinden, so dass also hierbei Runde gerechtfertigt wird.

Im Uebrigen ist es mir nicht gelungen, ausser der verschiedenen Bildung des halbsechsten Hinterleibssegmentes,

*) Die Gattung *Achenium* ist in der Leipziger Gegend noch nicht aufgefunden, obgleich es nicht unwahrscheinlich ist, dass sie doch hier vorkommt, da sie sich in nicht zu grosser Entfernung von hier manchmal sogar in grösserer Anzahl findet,

irgend einen, wenn auch nur unbedeutenden, constanten Unterschied aufzufinden, so dass man genöthigt ist, hier zwei verschiedene Formen des Männchens anzunehmen. Es ist dieses auffallend genug, denn diese eigenthümlichen geschlechtlichen Bildungen an den letzten Bauchsegmenten lassen sonst immer mit grosser Gewissheit auf verschiedene Arten schliessen.

L. fulvipenne Gyll. beide von Erichson aufgeführte Varietäten nicht selten;

L. multipunctatum Gr. nicht häufig;

L. quadratum Gyll. häufig;

L. terminatum Grav. häufig;

Ich kann diese beiden Käfer unmöglich für eine Art anerkennen; obgleich sich Autoritäten wie Gyllenhal und Erichson für diese Ansicht ausgesprochen haben. Allerdings ist die Punktirung bei beiden Arten sehr übereinstimmend, aber die Gestalt ist verschieden, denn das eigentliche *L. quadratum* ist stets grösser, breiter und solider gebaut. Dieses echte *quadratum* kommt nie mit gelben Beinen vor, so weit meine Erfahrungen bei dieser hier sehr häufigen Art reichen, auch ist die Basis der Fühler nie gelb wie bei dem *terminatum*. Von diesem letzteren kommen dagegen, wie schon Mannerheim sagt, 2 Formen vor, die eine gewöhnliche mit dem gelben Fleckchen an der Spitze der Flügeldecken, die andere viel seltenere mit einfarbigen Flügeldecken.

L. punctatum Zttstdt. und *filiforme* Grav. ziemlich häufig namentlich das letztere;

L. dilutum Er. sehr selten;

L. longulum Grav. häufig;

Scopaeus Er.

S. laevigatus Gyl., *minutus* Er., *minus* Er.

Diese 3 Arten kommen hier auf feuchten Wiesen vor, wo man namentlich den ersten manchmal in grosser Menge kötschert.

Lithocharis Er.

L. fuscata Ml., *brunnea* Er., *melanocephala* F. und *obsoleta* Nordm.

Alle Arten dieser Gattung, vielleicht mit Ausnahme der *melanocephala*, sind selten.

Stilicus.

Es kommen hier die 6 auch in der Mark einheimischen Arten vor. *St. orbiculatus* Payk. ist die seltenste von unseren Arten; ich fing ein einzelnes Stück auf dem Bienitz. Bei Rochlitz ist sie häufiger.

Sunius.

S. intermedius Er. selten, nur an einzelnen Stellen in Laubwäldern;

S. angustatus F. häufig, oft fängt man unausgefärbte, ganz gelbe Exemplare.

Paederus.

Es ist weniger bemerkenswerth, dass unsere Gegend 6 Arten dieser Gattung besitzt, als dass in der Mark so wenige (nur 3) einheimisch sind, da das Vorhandensein grösserer Gewässer das Vorkommen dieser Thiere begünstigt;

P. littoralis Grav. hier gar nicht selten, und oft in Gesellschaft des *P. riparius*; hier habe ich seine Vorliebe für höher gelegene Stellen nicht bemerkt.

P. riparius Lin. sehr häufig, manchmal an den Stämmen der Weiden, die unmittelbar am Wasser stehen, zu tausenden, so dass der ganze Stamm bis zu einer ansehnlichen Höhe von der Menge der Käfer bedeckt ist und roth erscheint;

P. longipennis Erichs., häufig;

P. brevipennis Er. hier bei Leipzig selten. Ein einzelnes Stück dieser ausgezeichneten Art fing ich einmal in grosser Entfernung vom Wasser;

P. limnophilus Er. an sandigen Flussufern manchmal häufig;

P. ruficollis F. * bei Rochlitz sehr gemein.

Dianous.

D. coerulescens Gyll. sehr selten an den Ufern unserer Flüsse und immer nur einzeln.

Stenus.

Die bekannte Erscheinung, dass manchmal aus dem Munde dieser Thiere eine häutige Röhre hervortritt, an deren Spitze die Lippentaster sitzen, habe ich nicht selten beobachtet. So wenig auch daran zu zweifeln ist, dass Gyllenhal's Ansicht, der Erichson beitrith, in der Hauptsache richtig ist, so ist

es doch nicht gegründet, dass dieses Heraustreten des Oesophagus alleinal im Tode geschehen müsse. Zu verschiedenen Malen nämlich habe ich lebende Exemplare ohne die geringste bemerkbare Verletzung und ohne Spur irgend eines Missbehagens mit hervorgetretener Speiseröhre herumlaufen sehen. (Mit Bestimmtheit erinnere ich mich, es an *Stenus ater* und *S. pallipes* bemerkt zu haben). Es müssen also schon geringere Ursachen als die krampfhaften Bewegungen beim Tode des Thieres hinreichen, um die Verbindung der Zunge mit dem Kinn zu zerreißen. Interessant wäre es zu wissen, ob das Thier den vorgetretenen Oesophagus ganz oder wenigstens zum Theil wieder zurückziehen vermag. Beobachtet ist dies nie, ich bezweifle es auch durchaus, obgleich der Umstand, dass man bei verschiedenen Exemplaren derselben Species die Speiseröhre manchmal mehr, manchmal weniger vorgetreten findet, dafür sprechen könnte.

Die Stenen sind offenbar vorzugsweise auf die Nähe des Wassers und auf feuchten sumpfigen Boden verwiesen. Nur ganz einzelne Arten scheinen hiervon eine Ausnahme zu machen. So ist mir z. B. der *Stenus filum* und der *Stenus oculatus* immer in lichten aber ziemlich trocken gelegenen Laubwäldern vorgekommen.

Die erste Gruppe mit gefleckten Flügeldecken ist bei uns ganz so vertreten wie in der Mark; es fehlt auch hier von europäischen Arten der *St. stigmula*. Der *St. guttula* ist übrigens hier sehr selten und in einem einzelnen Exemplare aufgefunden. Die zweite Gruppe der Stenen von Erichson in der Monographie mit I. A. ** bezeichnet, hat bei uns weniger Arten aufzuweisen als in der Mark.

St. Juno F. und *ater* Mnsh. beide, namentlich der erste sehr häufig;

St. carbonarius Gyll. dagegen selten;

St. buphthalmus Grav. der gemeinste *Stenus* an unseren Flussufern, und ziemlich veränderlich in Gestalt und einigermassen sogar der Sculptur;

St. morio Grav. nicht selten, oft im Schilfe zu kötschern;

St. cinerascens Erichs. selten;

St. incrassatus Er. bis jetzt bei Leipzig an einer einzigen Stelle am sandigen Ufer einer Lache gefunden, häufiger war in seiner Gesellschaft

St. canaliculatus Gyll. der auch an andern Stellen hin und wieder vorkommt;

St. pusillus Er. bei Leipzig sehr selten. (Bei Halle scheint der Käfer fast gemein zu sein);

St. speculator Boisd. et Lacord. sehr gemein;

St. providus Er., *scrutator* Er., *sylvester* E. hin und wieder;

St. aterrimus Er. unter der *Formica rufa* auf dem Bienenitz, aber wie es scheint, sehr selten;

Es bilden die eben genannten 4 Arten mit ihren Verwandten eine recht natürliche Gruppe, von der sich namentlich die nun folgenden um *St. fuscipes* Grav. gruppirten Species sehr bedeutend sondern;

St. argus Grav. häufig;

St. cautus Er. sehr selten;

St. vafellus Say. hin und wieder häufig, aber wie es scheint nur an einzelnen Orten vorkommend;

St. fuscipes Grav. sehr gemein;

St. humilis Er. nicht selten, namentlich im Winter unter Moos;

St. circularis Grav. sehr häufig;

St. declaratus Er. ziemlich selten;

Die 4 in Europa vorkommenden Arten der folgenden Abtheilung sind sämmtlich um Leipzig einheimisch;

St. nigritulus Gyll. selten;

St. campestris Er. nicht sehr häufig;

St. unicolor Er. sehr selten;

St. opticus Grav. an einzelnen Stellen sehr häufig. Es scheint als wenn ein Zusammenleben in so ungeheurer Gesellschaft, wie ich es seit mehreren Jahren an diesem *Stenus* beobachtet habe, vielleicht ausserdem in dieser Gattung nur noch bei *St. argus* und bei den gefleckten Arten vorkommt. An einer Eiche findet sich dieser Käfer in jedem Frühjahr zu unglaublichen Massen, so dass der Erdboden unmittelbar um den Stamm im buchstäblichen Sinne von diesen Thieren vollkommen überdeckt ist, ja dass sie fast schichtenweise übereinander sitzen. Ein Theil dieser Masse gehört übrigens zum *St. argus*, auch kommen einzeln einige andere Arten noch darunter vor;

St. binotatus Ljungh, *subimpressus* Er., *plantaris* Er. diese 3 einander nahe verwandten Arten kötschert man im Schilfe und feuchten Grase, *subimpressus* ist sehr selten, die beiden andern dagegen sind ziemlich häufig, namentlich *plantaris*;

St. plancus Er. und rusticus Er. selten;
 St. impressus Grm. und flavipes Er. beide sehr selten;
 St. palustris Er. nur an sehr einzelnen Stellen, nicht ganz selten;

Ich besitze eine hier gefangene Varietät dieser Art mit ganz dunklen Fühlern. (Das Stück gehört nicht zu St. fuscicornis Er.)

St. pallipes Grav., St. filum Er. beide Arten nicht selten. Die letztere, wie schon bemerkt wurde, namentlich in Laubwäldern vorkommend;

St. tarsalis Ljungh, cicindeloides Grav., oculatus Gr. häufig;

St. latifrons Er. nicht selten;

St. contractus Er. selten; immer nur einzelne Exemplare.

Eraesthetus.

E. scaber Grav., ruficapillus Er. beide Arten nicht selten; die letztere vielleicht noch häufiger als die erste.

Bledius.

Nur wenige Arten dieser Gattung kommen um Leipzig vor und von diesen sind nur subterraneus, vorzugsweise mehr sandige Ufer, fracticornis mehr fetten Boden liebend, häufig;

Bl. tricornis Hbst. ein einzelnes Exemplar, Weibchen,

Bl. fracticornis Payk. häufig;

Bl. rufipennis Er. an einer Stelle nicht ganz selten gefunden. Der Käfer kommt übrigens auch noch anderwärts im nördlichen Deutschland vor, z. B. in der sächsischen Schweiz und bei Göttingen. Erichson führt mit als Unterscheidungsmerkmal an, dass die Hinterleibspitze bei dieser Art stets schwarz gefärbt sei; nach meinen Erfahrungen ist dies nicht immer der Fall.

Platysthetus.

Man giebt den Dünger als Aufenthaltsort für alle Arten dieser Gattung an, ich habe stets nur den

P. morsitans Payk. im Mist gefunden, dagegen den

P. cornutus Grav. stets nur im fetten schlammigen oder auch lehmigen Boden, dort aber auch manchmal in grosser Masse. Auch in dem feuchten salzhaltigen Lehme am Ufer des salzigen See's bei Eisleben habe ich den Käfer in grosser Menge beobachtet;

P. nodifrons Shlg. am Flussufer nicht selten.

Oxytelus.

- O. rugosus F. sehr häufig;
 O. insecatus Grav., piceus Grav., sculptus Grav. selten;
 O. sculpturatus Er. sehr selten;
 O. inustus Grav. selten;
 O. nitidulus Grav., depressus Grav. beide, namentlich der letztere sehr häufig;
 O. pumilus Er. 3 Männchen dieser ausgezeichneten Art im Kuhdünger.

Thinobius mihi.

Von Θ_{19} und β_{105} .

Paraglossae liberae, minutae. Pedes intermedii basi approximati. Tibiae omnes muticae. Tarsi breves. Elytra alarum partem non obtegentia.

So nahe die einzige kleine Art, auf welche diese Gattung gegründet ist, den Trogophlön verwandt ist, da sie mit ihnen rücksichtlich der Fresswerkzeuge, der Beine und Tarsen auch der Lebensweise so ziemlich übereinstimmt, so muss sie doch wenigstens nach den jetzt allgemein angenommenen Ansichten über Aufstellung von Gattungen, als eigenes Genus betrachtet werden. Den Hauptgrund hierzu giebt das eigenthümliche Verhältniss der Flügeldecken zu den Flügeln; diese werden nämlich von ersteren nur theilweise bedeckt, indem dadurch, dass die Decken am Innenrande schief abgeschnitten sind, ein nicht unbedeutender dreieckiger Raum frei gelassen wird, wo die Flügel offen daliegen, was um so deutlicher hervortritt, als die Flügel vorn weiss sind, während der ganze übrige Körper schwarz ist. Unter den Staphylinen kommt eine auch nur ähnliche Erscheinung wohl nicht weiter vor.

An den Mundtheilen ist nur das Vorhandensein von Paraglossen von denen der Trogophlön abweichend, und auch dieser Unterschied ist in sofern nur unbedeutend, als die Nebenzungen bei *Thinobius* sehr klein und unbedeutend sind.

Die Beine sind etwas kräftiger und kürzer gebaut als bei *Trogophloeus*, die Schienen wie bei diesen unbedornet, die Tarsen 3gliedrig wie bei allen *Oxytelinen*.

Th. ciliatus m. *linearis*, *scutellatus*, *niger*, *subtilissime pubescens*, *antennis pedibusque fuscis*, *thorace transverso aequali*. Long. $\frac{1}{2}$ '''.

Trogophloeo pusillo multo minor. Niger, parum nitidus; subtiliter cinereo pubescens. Antennae capite sesqui longiores, fuscae, apicem versus parum, sensim incrassatae. Caput thorace paulo angustius, basi vix constrictum, ante antennarum insertionem utrinque foveolatum. Thorax elytrorum latitudine, transversus, lateribus parum rotundatus, angulis omnibus rotundatis, aequalis, (interdum medio foveolis duabus obsolete impressis) Coleoptera thorace duplo longiora, reliquo corpore multo fortius cinereo pubescentia, singula ad angulum posteriorem internum oblique truncata. Alae albae, ciliis albidis, longioribus. Abdomen subtilissime punctatum. Pedes fusi.

Dieser Käfer ist um Leipzig sehr verbreitet und kommt fast an allen Ufern, namentlich gern im feinen Sande vor; an der Mulde habe ich ihn bei Colditz gefunden. Gillmeister hat ihn bei Regensburg, Märkel in der sächsischen Schweiz gefangen.

(Fortsetzung folgt.)

Die spezifischen Unterschiede der *Zerynthien: Polyxena, Creusa und Cassandra,* auseinandergesetzt

VON

J. Mann, in Wien.

Zerynthia *) *Polyxena* und die mit ihr nächstverwandten Arten sind vielfach abgebildet, beschrieben und kritisch besprochen worden. Wegen ungenauer Untersuchung und Abbildung hat man aber die von Dahl unter verschiedenen Namen verbreiteten Falter mit *Zerynthia Polyxena* als Varietäten vereinigt. Da ich die fraglichen Arten *Polyxena*, *Creusa* und *Demnosia* genau untersucht habe, so erlaube ich mir einiges über dieselben zu sagen, und, um deutlicher zu sein, meine Worte mit getreu nach der Natur von mir gezeichneten Bildern zu begleiten. **) Aus der Untersuchung geht aber hervor, dass wir unter diesen Namen drei bestimmt verschiedene Arten besitzen, die sich auch, wenn man nur ihre Merkmale kennt, leicht und schnell unterscheiden lassen.

Die Hauptmerkmale sind folgende:

*) Zuzolge Sodoffky's etymologischen Untersuchungen über die Gattungsnamen der Schmetterlinge in den Bulletins de Moscou heist es richtiger *Zerinthia*.

**) Die Nachlieferung der Bilder muss einer spätern No. vorbehalten bleiben.

Kenntniß der Flora und Fauna des Harzes.

Grundlage zu einem Verzeichnisse der Käfer des Harzes etc. von E. G. Hornung,
Geschenke des Herrn Apothekers Hornung in Aschersleben.

Demnächst ward die Generalversammlung aufgehoben und durch ein gemeinsames Mahl beendet.

C. A. Dohrn.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die Staphylinenfauna von Leipzig's Umgegend.

Von

H. von Kiesenwetter.

(Schluss.)

Trogophloeus.

Eine Gattung, die kaum ihren Namen verdienen möchte. Mir ist nie ein Trogophlötus unter Baumrinde vorgekommen, ausser etwa im Winter, wo man aber auch andere gewiss nicht Rinde fressende Käfer unter Baumrinde, welche einen passenden Schutz gegen die Einflüsse des Wetters bietet, finden kann. Alle um Leipzig aufgefundene Arten kommen mehr oder weniger häufig, meistens gesellschaftlich auf dem feuchten Boden am Rande des Wassers vor, wo sie nach Art der Bledien, mit denen sie überhaupt so nahe verwandt sind, im Lehme oder Sande graben. Man findet Stellen, wo der Boden von der Masse der Trogophlötten fast schwammartig durchlöchert ist. *).

Tr. dilatatus Er. unmittelbar bei Leipzig sehr selten häufig bei Rochlitz;

Tr. scrobiculatus Er. selten unter feuchtem Laube am Wasser;

*) So wie die Gattung Bledius mehrere recht ausgezeichnete dem Salzboden eigenthümliche Arten aufzuweisen hat, so kommt auch von Trogophlötus eine eigenthümliche Art am salzigen See vor. Auch hierin zeigt sich, dass die Trogophlötten keine Rindenkäfer sind. Die eben erwähnte neue Art habe ich in einem kleinen Graben in Gesellschaft der bekannten Salzkäfer und des Trogophlötus scveolatus Sahlberg nicht gerade selten gefunden. Ich nenne sie:

Tr. riparius Bois. et Lac. und *Tr. bilineatus* Er.

Durch Vergleichung von ganzen Reihen dieser Thiere bin ich zu dem Resultate gelangt, beide für einer Art angehörig zu halten. Ich will hier die Gründe meiner Ansicht auseinandersetzen. Vergleicht man vorerst die Diagnosen in Erichson's Käfern der Mark, so geben sie nur den Unterschied:

Tr. riparius : — — antennarum articulis duobus primis rufis,

Tr. bilineatus : — — antennarum articulo primo rufo.

Die rothe Färbung der Basis ist aber sehr veränderlich. Exemplare, die offenbar zu einer und derselben Art gehören, haben nur das erste, andere die Fühler sogar bis zum 8ten Flügelgliede roth. Schon bei einer Reihe von 30 Exemplaren wird man sich von der Unbeständigkeit dieses Merkmales überzeugen.

In der Beschreibung des *Tr. riparius* werden noch folgende Unterschiede angegeben: Ein wenig grösser mit dickeren Fühlern (deren 2 erste Glieder roth sind,) stärker punktirten Flügeldecken. Diese Unterschiede würden sehr gut passen, um den vorliegenden Käfer von dem unten zu beschreibenden *Tr. obesus* zu trennen. Man könnte glauben, dass der *Tr. obesus* mit *Tr. bilineatus* übereinkäme, namentlich, wenn man auf die Beschreibung der Eindrücke auf dem Halsschilde Rücksicht nimmt; hier sagt nämlich Erichson: »auf der Mitte mit 2 an den Enden stärker vertieften Längseindrücken, an jeder Seite mit einer seichten Vertiefung«

Tr. halophilus m. *elongatus*, *niger*, *subtilissime cinereo pubescens* antennis concoloribus, pedibus piceis, thorace transverso, subcordato aequali. Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Niger, *subnitidus*, *subtiliter cinereo pubescens*. Antennae capite thoraceque vix breviores, graciles, apicem versus paulo incrassatae, articulis tribus ultimis reliquis crassioribus, articulo primo piceo, vel rufo-piceo. Palpi concolores Caput thorace vix angustius, subtilissime punctulatum, fronte ad antennarum basin utrinque obsolete foveolatum. Thorax coleopteris angustior, latitudine paulo brevior, lateribus rotundatus, basin versus angustatus, angulis anterioribus obtusis, parum convexus, confertissime subtilissime punctulatus, aequalis, interdum foveis duabus obsolete medietate impressus. Coleoptera thorace fere sesqui longiora ejusque basi duplo latiora, confertim subtiliter punctulata. Abdomen confertim subtiliter obsoleteque punctatum. Pedes picei tarsis testaceis.

Cum *Tr. corticino* quodammodo convenit, imprimis forma, seg ab illo et omnibus similibus facillime thorace aequali dignoscendus.

namentlich das Letztere passt genau auf den *Tr. obesus*, dagegen stehen wieder die Worte: »das Halsschild an den Seiten vorn mässig gerundet, hinten verengt,« im Gegensatz zu dem, was vom *Tr. riparius* in dieser Beziehung gesagt wird, (»das Halsschild an den Seiten vorn stark gerundet, hinten eingezogen«) dieser Annahme direct entgegen; da man im Verhältnisse zum *Tr. obesus* dem *Tr. riparius* ein vorn schwach gerundetes Halsschild zuschreiben muss.

In der Monographie der Staphylinen giebt Erichson die Diagnosen etwas anders, er sagt vom *Tr. bilineatus*; — »antennarum articulo primo pedibusque rufis, thorace transverso, subcordato, subdepresso, dorso 4-foveolato,« vom *Tr. riparius*: »antennarum articulis duobus primis pedibusque rufis, thorace transverso, subdepresso, dorso longitudinaliter bi-impresso.« — Es fehlt also bei *Tr. riparius* für das Halsschild die Bezeichnung *subcordatus* wohl bloss zufällig, da die Beschreibung für das Halsschild beider Arten ganz dieselben Worte braucht; bei *bilineatus* ist ferner aus den in der Fauna der Mark gebrauchten Worten »thorace dorso longitudinaliter bi-impresso« geworden »thorace dorso 4-foveolato«, wodurch die an den Enden stärkere Vertiefung der Längseindrücke sehr passend bezeichnet wird. Einen bei Vergleichung von grössern Mengen sich constant zeigenden Unterschied geben aber auch diese Diagnosen nicht an. In den Beschreibungen wird dem *Tr. bilineatus* ein »thorax latitudine summa dimidio brevior,« dem *Tr. riparius* ein »thorax latitudine summa dimidio fere brevior« zugeschrieben, so dass dem *bilineatus* ein kürzeres Halsschild zukommt, was wiederum auf den *obesus* passen würde, dagegen sind die, den *obesus* sehr bezeichnenden Grübchen an den Seiten des Halsschildes weggelassen.

Vergleichungen von Original Exemplaren in der Germar'schen und Märkel'schen Sammlung zeigten unter *bilineatus* theils Exemplare, die ich zum *Tr. riparius* bringen zu müssen glaube, theils Exemplare des *Tr. obesus*, welche Erichson in der Monographie als *bilineatus*, var. *pedibus et antennarum articulo primo piceis* bezeichnet. Wenn ich diese Ansicht einer so gewichtigen Autorität wie Erichson entgegenstelle, so gründet sich dies auf Beobachtungen von hunderten dieser Thiere nach ihrer Lebensweise im Freien. Der *Tr. riparius* Boisd., wozu ich also auch die eigentliche Form des *T. bilineatus* Er. nehme, kommt hier bei Leipzig häufig vor, namentlich gern an sandigen Flussufern, der *obesus* ist viel seltener, und wurde von uns nur auf dem fetten schlammigen

Boden einer halb ausgetrockneten Lache gefunden, wo er durch Zusammenpressen des Bodens hervorgetrieben wurde. Es fand sich hier unter hunderten von Exemplaren kein einziger riparius.

Gyllenhal hat unter seinem *Tr. corticinus* ganz gewiss sowohl den riparius als den bilineatus verstanden, namentlich würde seine var. b. antennarum basi pedibusque totis testaceis zum riparius zu ziehen sein. In der Beschreibung findet sich auch kaum ein Moment, welches den riparius ausschliesse, vielmehr könnten die antennae crassiusculae sogar mehr auf diesen deuten.

Heer beschreibt ebenfalls beide Käfer in seiner Fauna der Schweiz, doch wiederholt er in der Hauptsache nur die Erichson'schen Beschreibungen, giebt aber (wohl nur aus Versehen) dem bilineatus stärkere Fühler. Uebrigens ist er geneigt, beide als eine Art zu betrachten. Es ergiebt sich nun folgende Synonymie:

Tr. riparius.

Boisduval et Lacordaire Faun. ent. de Paris I., 467, 1. Erichs. Gen. et Spec. Staph. 806, 11. Erichson Käfer der Mark I., 600, 2. Heer Käfer der Schweiz I., 201, 2. *Tr. corticinus* Gyllenhal Ins. Suec. II., 645, 14. Manuerheim: Précis d'un nouvel arrangement de la Famille des Brachélytres 49, 1. — *Tr. bilineatus* Erichson Käfer der Mark I., 600, 3. Erichs. Gen. et Spec. Staph. 807, 13. Heer Käfer der Schweiz I., 201, 3. *Tr. inquilinus* Er. Käfer der Mark I., 603, 6.

Tr. obesus m.

Subelongatus, niger, subtiliter cinereo pubescens, thorace transverso, subcordato, antice fortiter rotundato, dorso longitudinaliter bi — ad latera utrinque uni-impresso, pedibus rufis, femoribus tibiisque piceis. Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Tr. bilineatus var. pedibus et antennarum articulo primo piceis. Erichs. Genera et Spec. Staphylin. 806, 11.

Niger, nitidulus, subtiliter cinereo pubescens. Antennae capitis thoracisque longitudine, interdum paulo longiores, apicem versus sensim parum incrassatae, graciliores, nigrae, articulo primo concolore, rarissime piceo. Palpi nigri. Caput thorace angustius, utrinque ad antennarum basin sat profunde impressum, confertissime subtiliter punctatum vix pubescens. Thorax coleopteris dimidio angustior, latitudine summa dimidio brevior, lateribus ante medium fortiter

rotundatis (magis quam in *Trog. ripario*) basin versus angustatus, basi apiceque truncatus, angulis omnibus obtusis, subtilissime confertim punctulatus, dorso foveis duabus linearibus, longitudinalibus, basi apiceque profundioribus, medio subinterruptis basi oblique marginem versus productis, in angulo anteriore foveola rotundata, saepe obsoleta notatus. Coleoptera thorace duplo fere longiora, ejusque basi duplo latiora, antice secundum suturam impressa, subtiliter dense punctata. Abdomen subtilissime confertim punctatum. Pedes rufi, femoribus tibiisque infuscatis, tarsis flavis.

Intermedius quasi inter *Tr. riparium* et *scrobiculatum*, huic similis statura satis brevi et quodammodo thoracis foveolis, illi magnitudine et habitu.

Tr. inquilinus Er. (K. d. M.,) möchte ich nach vorstehender Auseinandersetzung für gute Art halten. Er ist hier sehr selten und wurde nur einige Male bei Ueberschwemmungen gefunden.

Tr. elongatulus nicht selten, bei Ueberschwemmungen manchmal sehr häufig;

Tr. corticinus Grav. häufig, an allen Ufern;

Tr. exiguus Er. sehr selten, ein einzelnes Exemplar;

Tr. pusillus Grav., *tenellus* Er. an Flussufern auf dem Sande gefangen, der erste, welcher sehr häufig mitunter vorkommt, auch auf Blumen.

Coprophilus.

C. striatulus F. selten, einige Male am ausfliessenden Saft der Bäume.

Acrognathus.

A. mandibularis Gyll. und *palpalis* Er. beide, namentlich aber der letztere nicht selten, auf feuchten Wiesen im Schilf und Grase manchmal in Menge vorkommend, auch oft im Fluge in der Nähe solcher Wiesen gefangen. Beide Käfer scheinen Nacht- oder wenigstens Dämmerungs-Thiere zu sein. Mit untergehender Sonne kommen sie aus ihren Verstecken hervor, und von da an bis zum völligen Dunkelwerden kann man sie manchmal in grosser Masse zusammenfinden. Den Tag über scheinen sie sich in die Erde zu verkriechen.

Deleaster.

D. dichrous Grav. Sturm giebt in dem neuesten Catalog seiner Käfersammlung an, es käme dieser Käfer vorzugsweise

auf Kohl vor und giebt ihm daher auch den Namen Kohl-kurzkäfer, mir ist das Thier meist unter andern Verhältnissen vorgekommen und zwar gewöhnlich unter feuchtem Laube an Flussufern.

Prognatha.

Pr. quadricornis Krby. Vor längerer Zeit hier einmal von Dr. Schaum im Fluge gefangen.

Phloeocharis.

Phl. subtilissima hier sehr selten. Das Thier kommt übrigens nicht bloss unter Kieferrinde, sondern auch unter der Rinde von Laubhölzern, namentlich der Eiche vor.

Anthophagus.

A. testaceus Grav. in Gebüschern manchmal häufig;
A. praeustus Müller selten, ebenfalls in Gebüschern an Ufern von Flüssen.

Lesteva.

L. bicolor F. häufig am Wasser, oft im Schlamme. Unter dem Wasser selbst, wie *A. plagiatus* F. und seine sehr constante Varietät *A. nigrita* Müller, ist er mir nie vorgekommen. Auch *Lesteva bicolor* ist wie der erwähnte *Anthophagus* wie mit einer öligen Feuchtigkeit überzogen, welche das Wasser sogleich ablaufen lässt.

L. pubescens Er. ein einzelnes Exemplar.

Arpedium.

A. quadrum Grav. Im Frühjahr 1843 einmal eine grössere Anzahl dieser Art unter Gestrüpp aufgefunden.

Acidota.

A. crenata F. und *cruentata* Mnnh. sehr selten;
A. ferruginea Boisd. et Lac. in diesem Winter einige Stücke im Winterlager.

Olophrum.

O. assimile Payk. ziemlich häufig.

Lathrimaeum.

- L. atrocephalum Gyll. nicht selten;
L. fuscum Er. ziemlich selten.

Omalium.

O. rivulare Payk., überall, unter Mist, Pilzen am ausfließenden Saft der Bäume, auf Blumen, in Gesellschaft der Ameisen u. s. w., sehr gemein;

O. caesum Grav. häufig;

O. exiguum Gyll. selten;

O. minimum Er. und pusillum Grav. selten unter Baumrinden;

O. brunneum Payk. bei Leipzig sehr selten, etwas häufiger bei Rochlitz;

O. lucidum Er. selten;

O. deplanatum Gyll. sehr selten.

Anthobium.

A. florale Payk., triviale Er. ziemlich selten;

A. ophthalmicum Payk., sorbi Gyll. selten;

A. minutum F. sehr gemein;

A. longipenne Er. ein einzelnes Exemplar.

Proteinus.

Pr. brachypterus F. nicht ganz häufig unter Pilzen;

Pr. macropterus Gyll. häufig, namentlich im Winter unter Moos;

Pr. atomarius Er. hin und wieder.

Megarthus.

Erichson giebt an, dass die Arten dieser Gattung unter Baumrinde lebten. Ich habe sie nie so gefunden, vielmehr stets unter Pilzen, namentlich unter grösseren Pilzhaufen manchmal in bedeutender Menge.

M. depressus Payk. nicht ganz häufig;

M. denticollis Beck. nicht selten, manchmal auch unter Kuhdünger;

M. hemipterus Ill. selten.

Micropeplus.

M. porcatus F. häufig.

